Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 123. Morgenblatt. Donnerstag, den 14. März. 1867.

Kurzer Ueberblick über den Verfassungsentwurf des norddeutschen Bundes.

Der Reichstag des „norddeutschen Bundes" hat seine eigentliche Arbeit, die Berathung der Bundes-Verfassung, begonnen. Um den Reichstagsverhandlungen leichter folgen zu können, wird es nöthig sein, sich den Verfassungsentwurf, welcher denselben zu Grunde liegt, in seinen Hauptzügen nochmals zu vergegenwärtigen. Zunächst findet eine Generaldebatte, das heißt eine allgemeine Verhandlung über Ziel und Zweck und über die wesentlichen Grundzüge der Verfassung statt, — es kommt daher für's Erste darauf an, diese Grundzüge bestimmt in's Auge zu fassen. Folgendes sind, um es in aller Kürze zu wiederholen, die Hauptgrundlagen des Verfassungsentwurfs, über welchen der Reichstag Beschluß fassen soll. Der König von Preußen schließt mit allen Fürsten und freien Städten Norddeutschlands (bis zur Linie des Mains) einen Bund zum Schutze des Bundesgebietes, so wie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes. Der norddeutsche Bund umfaßt ein Gebiet mit nahezu 30 Millionen Einwohnern. Die Beziehungen zu den süddeutschen Staaten sollen sofort nach Feststellung der Verfassung des norddeutschen Bundes durch Verträge geregelt werden. In dem ganzen Umfange des Bundes besteht ein gemeinsames Heimathsrecht: der Angehörige eines jedes Bundesstaates gilt als Inländer in allen Bundesstaaten. Gemeinsame Bundesangelegenheiten sind: Freizügigkeit und Niederlassung, — Gewerbebetrieb, — Kolonisation, — Auswanderung; Zoll- und Handelseinheit; — das Maß-, Münz- und Gewichts-Wesen; — das Bankwesen; — die Erfindungs-Patente; — der Schutz geistigen Eigenthums; — der Schutz des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt im Auslande; — das Eisenbahnwesen im Interesse der Bundesvertheidigung und des Verkehrs; — der Schifffahrtsbetrieb auf Wasserstraßen; — das Post- und Telegraphenwesen; — gemeinsame Civilprozeß-Ordnung, gemeinsames Konkursverfahren; — Wechsel- und Handelsrecht. Ferner: Einheit des Kriegswesens zu Lande und zur See. Die Leitung des Bundes (das Bundes-Präsidium) steht dem Könige von Preußen zu: er hat das Recht, den Bund nach außen zu vertreten, im Namen des Bundes Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und Verträge abzuschließen. Er ernennt den Bundeskanzler und die Bundesbeamten. Er ist Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht des Bundes. Er leitet oder beaufsichtigt die Verwaltung aller gemeinsamen Bundesangelegenheiten. Die Gesetzgebung des Bundes wird durch den Bundesrath und den Reichstag ausgeübt: zum Zustandekommen eines Bundesgesetzes ist nöthig, daß die Mehrheit des Bundesrathes und die Mehrheit des Reichsrathes übereinstimmen. Der Bundesrath besteht aus Vertretern aller Bundesregierungen, im Ganzen aus 43 Mitgliedern (darunter 17 Preußischen). Der Bundeskanzler, den Preußen ernennt, führt den Vorsitz. Jedes Bundesglied kann Vorschläge machen. Der Reichstag wird durch allgemeine und direkte Wahlen gewählt, — die Wahl gilt jedesmal für drei Jahre. Beamte sind nicht wählbar. Die Abgeordneten erhalten keine Besoldung oder Entschädigung. Zur Auflösung des Reichstages ist ein Beschluß des Bundesrathes unter Zustimmung des Präsidiums erforderlich. Der Bundesrath und der Reichstag werden vom König von Preußen jährlich berufen: der Bundesrath kann außerdem auch allein berufen werden. Das Bundeskriegswesen beruht auf der allgemeinen Wehrpflicht. Jeder wehrfähige Norddeutsche gehört sieben Jahre dem stehenden Heere und die folgenden fünf Jahre der Landwehr an (so daß die Gesammtdienstpflicht mit dem 32. Jahre beendigt ist). Im Frieden soll ein Mann auf Hundert der Bevölkerung bei den Fahnen gehalten werden; bei wachsender Bevölkerung wird je nach zehn Jahren ein anderes Verhältniß festgesetzt werden. Alle Kosten und Lasten des Kriegswesens werden von allen Bundesstaaten gemeinschaftlich getragen. Zur Bestreitung des Aufwandes für das gesammte Bundesheer und die dazu gehörigen Einrichtungen werden dem Bundesfeldherrn jährlich 225 Thlr. auf jeden Mann des Friedensheeres zur Verfügung gestellt. Die gesammte Landmacht des Bundes wird ein einheitliches Heer bilden, welches in Krieg und Frieden unter dem Befehle des Königs von Preußen, als Bundesfeldherrn, steht. Alle Bundestruppen werden in ihrem Fahneneide verpflichtet, den Befehlen des Bundesfeldherrn unbedingt Folge zu leisten. Die Kriegsmarine der Nord- und Ostsee ist eine einheitliche Seemacht, unter preußischem Oberbefehl. Die gemeinschaftlichen Ausgaben des Bundes, abgesehen von obigem Aufwande für das Bundesheer, sowie von dem mit dem Reichstage festzustellenden Aufwande für die Marine, werden durch Bundesgesetz, also durch Uebereinstimmung des Bundesrathes und des Reichsrathes, und zwar für die Dauer der Legislatur-Periode (d. h. die Dauer, für welche der Reichstag gewählt ist) festgestellt. Die gemeinsamen Einnahmen des Bundes sind die Erträge der Zölle und der Verbrauchsabgaben, so wie die Ueberschüsse der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Insoweit diese Einnahmen nicht hinreichen, um die gemeinsamen Ausgaben zu decken, werden Beiträge von den Bundesstaaten nach der Höhe der Bevölkerung ausgeschrieben. Ueber die Verwendung der gemeinschaftlichen Einnahmen und Beiträge hat das Präsidium dem Bundesrathe und dem Reichstage Rechnung zu legen. Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten werden vom Bundesrathe, Verfassungsstreitigkeiten vom Bundesrathe oder nöthigen Falls durch ein Bundesgesetz erledigt.

(Prov.-Corresp.)

Deutschland.

Berlin, 13. März. (Prov.-Corr.) Die allgemeine Berathung des norddeutschen Verfassungs-Entwurfs hat die Zuversicht auf das Gelingen des Werkes in hohem Maße bestärkt und gehoben: schon jetzt liegt ein Scheitern kaum noch im Bereiche menschlicher Voraussicht. Die Ueberzeugung, welche der Präsident des Hauses bei der Uebernahme der Leitung aussprach, die „Ueberzeugung, „daß der große Zweck, zu welchem die Versammlung berufen sei, nicht unerfüllt bleiben dürfe," waltet sichtlich in der weit überwiegenden Mehrheit des Reichstages ob und läßt die nebensächlichen Rücksichten und Wünsche von der gemeinsamen nationalen Hingebung zurücktreten. Nur ein kleiner Bruchtheil des Reichstages verhält, sich geradezu ablehnend gegen den Entwurf der Regierung. Alle übrigen Theile der Versammlung von den streng Konservativen bis zur national-liberalen Fraktion sind entschlossen, das Werk der Regierungen kräftig zu fördern. Die Annahme, daß der Regierung in dem festen Kern entschiedener Konservativer und gemäßigter Liberaler die Mehrheit des Hauses zur Seite stehen werde, hat sich bereits vollauf bestätigt. Aber weit über diese nächsten Freunde hinaus hat sich die Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Regierung auf willkommene Weise geltend gemacht. In der national-liberalen Fraktion zumal haben die neu hinzugekommenen Gesinnungsgenossen aus den neuen Landestheilen durch die Frische und den zuversichtlichen Hauch ihrer eigenen Begeisterung augenscheinlich die vorher durch manche Bedenken gelähmte Stimmung belebt und gehoben. Das erheblichste dieser Bedenken, daß dem Reichstage das Recht der Mitwirkung bei der Feststellung der Reichsausgaben verkümmert werden solle, ist durch die Erklärungen des Bundes-Präsidenten Grafen Bismarck, welche einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machten, beseitigt worden. Am Schlusse der allgemeinen Berathung scheint bereits allseitig die Ueberzeugung und der Entschluß festzustehen, daß alle Diejenigen, welche den norddeutschen Bundesstaat überhaupt wollen (und ihre Zahl ist eben die weit überwiegende im Reichstage), der Regierung helfen müssen, das Werk auf der Grundlage des vereinbarten Entwurfs rasch und fest zur Verwirklichung zu bringen. So wird denn, wenn nicht Alles trügt, dieser Reichstag die Hoffnungen Deutschlands ihrer Erfüllung entgegenführen.

— Bei den Wahlen in Sachsen, schreibt die „Prov.-Corr.", standen sich entschiedener als in anderen deutschen Landen eine nationale und eine vermeintlich sächsisch-partikularistische Partei gegenüber, eine Partei, deren Streben darauf gerichtet schien, die kleinstaatliche Sonderung gegen die nationale Einheitspolitik zu vertreten. Die sächsische Partei trug in einem erheblichen Theil der Wahlkreise den Sieg davon, und die Gegner der preußischen Bestrebungen vermeinten, daß die in Rede stehenden sächsischen Partikularisten sich in entschiedene Opposition gegen den Verfassungs-Entwurf setzen würden. Dem gegenüber ist an dieser Stelle von vorn herein das Vertrauen ausgesprochen worden, daß ebenso wie die sächsische Regierung in richtiger Erkenntniß der thatsächlichen Lage der Dinge mit Entschiedenheit die Hand zur Aufrichtung des norddeutschen Bundes geboten, so auch ihre Anhänger unter den sächsischen Abgeordneten ein gleiches Streben aufrichtig bewähren würden, zumal da Sachsen selbst das dringendste Interesse an dem baldigen Zustandekommen des Bundes hat. Diese Erwartung scheint sich durchaus zu erfüllen: Männer aus Sachsen, die noch vor Kurzem schlechthin als „Partikularisten" und als Gegner des nationalen Werkes bezeichnet wurden, sind im Reichstage mit gleicher Bestimmtheit wie die nationalen Abgeordneten für die rasche Durchführung des begonnenen Werkes aufgetreten.

— (Prov.-Corr.) Die Anstellung ehemaliger hannoverscher Offiziere in der preußischen Armee ist nunmehr durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Königs angeordnet und wird die Vertheilung der Offiziere auf die verschiedenen Truppentheile unverweilt bekannt gemacht werden.

Berlin, 13. März. (Norddeutscher Reichstag.) 11. Sitzung. Präsident Dr. Simson. Am Tisch der Bundes-Kommissare die Herren Gr. Bismarck-Schönhausen, v. Roon, v. Savigny und 9 außerpreußische Reichstags-Kommissare. Die Plätze im Hause sind sehr zahlreich besetzt, ebenso auch die Tribünen und die Logen. In der Hofloge erscheint Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, ebenso bemerkt man in derselben den Oberst-Kämmerer Graf Redern. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Neu eingetreten sind die Abgg. Freiherr v. Hammerstein, Dr. Gitzler und Herwarth v. Bittenfeld. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: die Fortsetzung der Vorberathung über den Verfassungs-Entwurf, und zwar der allgemeinen Diskussion.

Der erste Redner ist der Abg. Dr. Schaffrath (gegen die Vorlage): Wir sind Alle mit der in dem Entwurfe angestrebten Einheit und der dadurch bedingten beschränkten Selbstständigkeit der einzelnen Staaten auf die Präsidialmacht einverstanden. Dadurch beweisen wir Gefügigkeit. Aber dennoch können wir den Entwurf nicht annehmen, weil er blos ein internationales Vertrags-Verhältniß des Bundes zum Süden in Aussicht nimmt und weil er dem Reichstage nicht die gebührenden Rechte gewährt. Wenn jene Rechte nicht zu erlangen sind und der Entwurf dennoch zu Stande kommt, dann wollen wir wenigstens von uns sagen, daß wir nicht der Reaktion vorgearbeitet haben. — Abg. Gr. Bethusy-Huc: Diejenigen, welche einen Kompromiß herbeiführen wollen, scheinen unzufrieden, daß der Fortschritt der Zeit ihnen voraneilt. Es handelt sich nicht um Wiedererlangung einer verlorenen deutschen Einigkeit, sondern um Neuerwerbung einer nie vorhandenen. Das Kleinstaatenthum hat seine kulturhistorische und geschichtliche Bedeutung. Aber es giebt ein älteres Recht als das, welchen die Kleinstaaterei ihre Existenz verdanken. Die Erfordernisse eines Staates der Jetztzeit sind eine Verbindung freier kommunaler Autonomie mit einer straffen Centralgewalt. Beides leistet der Entwurf. Sicherheit ist die erste Bedingung jedes Staates. Ich graduire daher: Macht, Einheit, Freiheit; und nicht umgekehrt. — Ideen werden, in die Politik eingeführt, ohne Gewalt bleiben. — Bei der jetzigen Lage Europa's ist die Streitmacht die einzige Garantie der Sicherheit. Auch ich muß Opfer bringen, denn mit den Bestimmungen über den Fahneneid und die Steuergesetzgebung stimme ich nicht überein. Aber die Regierung hat das ihrige gethan in diesem Entwurf, thun Sie auch das Ihrige.

Abg. Duncker (Berlin) [gegen die Vorlage]: Dem Vorredner gegenüber muß ich erklären, daß der Präsident der Bundes-Kommissarien selbst ausgesprochen, daß dieser Entwurf eine Fortsetzung der Versuche von Frankfurt und Erfurt ist, die nicht aus der Initiative der Regierung sondern der Liberalen hervorgingen. (Sehr richtig!) Ich muß aber zunächst meinen Dissens von früheren politischen Freunden motiviren. Abg. Miquel sagte neulich, wir sähen die Lage der Regierung gegenüber nicht unbefangen an; vor einigen Jahren aber sagte er: Das preußische Volk hat in dem Kampfe mit dem Ministerium eine Konsequenz und Energie entwickelt, an der wir ein Beispiel nehmen können. (Hört! Hört:) Nun ich bleibe bei diesem Urtheile stehen und halte es mit der Konsequenz. Wenn man einen Herrscher über Deutschland stellt, dem die gesammte Wehrkraft des Landes anvertraut ist, so darf er nicht als Militärherrscher dem Civilherrscher des Stammes gegenüber stehen, sondern er muß zugleich der Hort und Beschützer der Freiheit und Wohlfahrt des gesammten deutschen Volkes sein. Die Verfassung muß daher Grundsätze enthalten, die Sonderexistenzen unmöglich machen. Wir haben jetzt schon die Ueberzeugung gewonnen, daß der Entwurf nur den Charakter des Bündnisses selbstständiger Regierungen trägt. Der Herr Abgeordnete für Wiesbaden will nicht allzuviele Rechte des Volkes opfern. Ich sage, wir dürfen gar keine opfern, denn wir haben nicht zu viele. Dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Bundespräsidenten giebt man in sachlicher Beziehung eine zu große Tragweite; er hat ja die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums bei zweiundzwanzig Regierungen als unmöglich rundweg abgeschlagen. Das jetzige Bündniß ist das des Starken mit den Schwachen, das gebrochen werden wird, wenn die Schwachen sich dem Starken nicht fügen. Es ist kein Zeichen von Partikularismus, wenn wir die Rechte von 25 Millionen Preußen den hinzutretenden 5 Millionen Deutschen zu Liebe nicht Preis geben wollen. In Erfurt hat Graf Bismarck selbst für die preußische Verfassung die Bundesverfassung zurückgewiesen. Man vertröstet uns auf die Zukunft und auf die Geschicklichkeit des leitenden Staatsmanns. Aber wir wollen nur bauen auf die Kraft der Institutionen.

Präsident der Bundes-Kommissarien, Graf v. Bismarck-Schönhausen: Ich freue mich, daß der Herr Vorredner mir Gelegenheit gegeben hat, einen Irrthum meiner neulichen Rede zu berichtigen. Allerdings hat Oldenburg in einer Konferenz, in der ich nicht anwesend war, Einwand erhoben, ist aber überstimmt worden. Meine Anschauungen, die ich in Erfurt hatte, haben sich in der praktischen Erfahrung geändert und ich habe eingesehen, daß ein Zusammengehen mit Oesterreich nicht möglich sei. Ich schätze mich glücklich, durch die Erfahrung gelernt zu haben. Es ist nicht sicher, ob die preußische Armee voriges Jahr in der Verfassung gewesen wäre, wenn nicht Jemand 1862 es übernommen hätte, die Befehle Sr. Majestät des Königs und nicht die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses auszuführen. (Bravo.) — Abg. v. Vincke (Hagen) [für die Vorlage]: Einen alten Frankfurter und Erfurter wie mich beschleicht an dieser Stelle ein Gefühl der Wehmuth. Die Herren der Linken mögen sich ein Beispiel nehmen an denen der Rechten, die ihre Ansichten zu Gunsten des Vaterlandes geopfert haben. (Bravo!) Man hat gesprochen, daß Norddeutschland ohne Süddeutschland dem Auslande nicht gewachsen sei; das würde selbst in einem russischen Reichstage unerhört sein. (Bravo!) Nun eine Auseinandersetzung mit den verehrten Herren Partikularisten. (Heiterkeit.) Ich finde es Recht, daß man ihnen Zeit gewährt sich auszusprechen, gleich wie man nach altem deutschem Rechte den Verurtheilten am letzten Tage genießen läßt, was er will. (Große Heiterkeit.) Bei aller Ehrfurcht gegen Georg V. und die Königin Marie scheint es mir doch nicht recht, daß sie hier Vertheidigungshalber erwähnt wurden. Preußenfreundliche Parteien haben die Maßregeln unserer Regierung in Hannover als eine Wohlthat begrüßt. Wenn der zweite Partikularist, das Mitglied für Altona, behauptet, unsere Fürsten hätten nur ihre Heeresmacht vermehrt, so heißt das den Thatsachen der Geschichte ins Gesicht schlagen. Ehrenwerthe Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben uns mit dem Damoklesschwert gedroht; aber glauben Sie nur, diese Drohung ist nicht so schlimm. Wir haben weder von dem preußischen noch von dem mecklenburgischen Abgeordnetenhause zu fürchten. Die einheitliche Spitze haben wir in Frankfurt herzustellen versucht. Daran scheiterte vielleicht die ganze Sache. Die Vertragstreue muß Preußen heilig halten. Die Verantwortlichkeit der Regierungsbehörde ist durch die Art. 16 und 18 angebahnt. Es ist durchaus wünschenswerth, daß der Militär-Etat für längere Zeit festgestellt werde. Es giebt kein wohlthätigeres und zugleich demokratischeres Institut als die allgemeine Wehrpflicht. Man hat viel von Einheit und Freiheit gesprochen, aber vorerst handelt es sich um die Existenz unseres neuen Staatswesens. (Schluß folgt.)

Aus **München** vom 7. März wird geschrieben: „Gestern früh ist hier der Artillerie-Lieutenant Glaser an den Folgen einer in einem Säbelduell erhaltenen Kopfwunde gestorben. Auch sein Gegner, ein Infanterie-Oberlieutenant, liegt an einer in diesem Duell erlittenen Verwundung an der Zehe darnieder. Desgleichen lesen wir im „Würzburger Abendblatt" aus München, 1. März: Gestern früh fand in dem Wäldchen bei Großhessellohe zwischen dem serbischen Edelmanne v. St. und dem Kaufmanne Max W. v. W. ein Pistolenduell statt. Beide Gegner schossen auf 20 Schritt Distanz gleichzeitig. W. durchschoß v. St. den rechten Oberarm. W. selbst wurde an der Wange gestreift." So eben hat noch ein junges, hoffnungsreiches Fürstliches Leben in Wien im mörderischen Zweikampfe geendet, und schon hört man wieder so vielfach von der Fortdauer des widerwärtigen Unfugs. Nirgends wird der Begriff eines Gentlemen höher aufgefaßt, als in England, und dort ist jetzt das Duell unter Gentlemen geradezu verpönt. Doppelt und dreifach unzulässig ist aber das Duell unter den Mitgliedern einer berathenden Versammlung, die in höhere Pflicht genommen sind und ihr Leben der Nation schulden. Wenn jeder Abgeordnete, der mit geistigen Waffen unterliegt, den Streit auf die Mensur verlegen kann, so heißt das in unverzeihlicher Weise an dem Geiste unserer Zeit freveln, und vollends ein kostbares, vielleicht unersetzliches Leben jedem Raufbolde zur Verfügung zu stellen, das würde den Unwillen der ganzen Nation herausfordern.

Ausland.

Wien, 11. März. Dem Grazer „Telegraph" wird von hier geschrieben: „Herr v. Beust gedenkt die Kirchengüter zu verpfänden. Noch sind die Verhandlungen hierüber nicht so weit gediehen, daß Details zu veröffentlichen schon rathsam wäre. Selbst auf die Gefahr hin, ein Dementi zu erfahren, glaube ich aber versichern zu können, daß die Form, welche man für diese Verpfändung der Kirchengüter aufzufinden sich bemüht oder schon aufgefunden haben mag, die Stellung und die Rechte der Kirche nicht entfernt verletzt. Daß, wenn dieser Plan nicht scheitert, den wirthschaftlichen Verhältnissen des Kaiserstaates ein riesiger Vorschub geleistet wird, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung." — Die Prager „Politik" erzählt in ihrer neuesten Nummer, Baron Beust habe wenige Tage nach dem Sturze des Grafen Belcredi zu einem österreichischen Staatsmanne gesagt: „er werde die Slaven an die Wand drücken, wenn man ihn dazu zwinge." Wiewohl das Prager Blatt hinzufügt: „Zu wem Se. Excellenz diese Worte sprach, ist Nebensache, aber wir sind bereit, den Betreffenden selbst öffentlich zu nennen", so möchte sich die „Debatte" doch erlauben, ihre Zweifel darüber

auszusprechen, daß Baron Beust eine derartige Aeußerung einem österreichischen Staatsmanne gegenüber gethan habe. — Dem „Monde" wird aus Mexiko gemeldet: Der Kaiser hat sich sehr verändert und ist bedeutend gealtert. Sein Gesicht trägt die deutlichen Spuren des öffentlichen und des Privatunglücks, welche ihn heimgesucht hat. Man sagt, daß wenn ihm das Kriegsglück ungünstig ist, es wohl geschehen könnte, daß er bei der Vertheidigung seiner Kapitole den Tod suchen würde.

Wien, 11. März. Die strengen Centralisten sind noch immer unzufrieden, daß Herr v. Beust nicht auch den Tyroler Landtag aufgelöst hat; denn die für den Reichsrath gewählten Tyroler werden Mann für Mann gegen die Centralisation stimmen. Wie soll denn da die Zweidrittel-Mehrheit für die Abänderung der Reichsverfassung zu Stande kommen? Indessen die Regierung wird antworten, daß eine Auflösung des Tyroler Landtages nichts geholfen haben würde. Jeder tyrolische Landtag wird die Selbstständigkeit Tyrols auf seine Fahne schreiben. Ueberdies herrscht in Tyrol der Ultramontanismus, und gegen den wagt Hr. v. Beust um so weniger aufzutreten, weil er Protestant ist.

— Die Erlasse des General-Kommando's in Ofen weisen sich als echt aus und erregen bei den Ungarn so großen Unmuth, daß sie sagen, wären jene Erlasse vorher bekannt gewesen, so würden die 48,000 Rekruten nicht bewilligt worden sein.

Turin, 7. März. Nach allen Berichten war der hiesige Karneval unstreitig der belebteste der ganzen Halbinsel, den in Neapel nicht ausgenommen. Der Glanzpunkt war unstreitig die zweitägige große Narrenmesse, wobei Käufer und Verkäufer in Maskenkostüm erschienen und die Letzteren ziemlich glänzende Geschäfte machten. Einen malerischen Anblick boten die auf den eben so großen, als regelmäßigen und architektonisch schönen Plätzen der Stadt aufgerichteten zahllosen Buden, Bazare, Kioske und Tempel zumal des Nachts, wenn dies Alles, die reichen Maskenanzüge, die glänzende, zumeist phantastische Ausschmückung der Verkaufsbuden, die tausenderlei ausgelegten Waaren im Gaslicht erglänzten. Man schätzt die Zahl der fremden Meßbesucher über 150,000. Der König war aufs Heiterste gestimmt, lud das Comité der Narrengesellschaft Gianduja, welches die Leitung und Ordnung des Ganzen übernommen hatte, zu sich ein und drückte demselben seine höchste Zufriedenheit sehr gnädig aus.

Pommern.

Stettin, 14. März. Nach dem Handelsgesetzbuch muß die Erwerbung eines Schiffspartes innerhalb 6 Wochen nach dem Abschluß des betreffenden Vertrages dem das Schiffsregister führenden Gerichte bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe angezeigt werden. Ein hiesiger Kaufmann, der die Anzeige von einer derartigen Erwerbung unterlassen hatte, wurde deshalb gestern von der Abtheilung für Strafsachen zu einer Geldbuße von 5 Thlrn. verurtheilt.

— In der vorletzten Nacht brach in dem Wohnhause des Bäckermeisters Schmidt in Züllchow Feuer aus, durch welches das ganze Gebäude zerstört wurde.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Staatsanwaltsgehülfen Treplin in Bergen a. R. zum Staatsanwalt daselbst zu ernennen.

— Der Major z. D. v. Cranach ist zum Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Stettin) 1. Garde-Landwehr-Regiments ernannt.

— Der Regierungsrath Lepsius in Frankfurt a. O. ist an die Königl. Regierung zu Stettin versetzt worden.

— Der bisherige Kreisgerichts-Rath Naatz in Cöslin ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Cöslin und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amtscharakters fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen.

— Vorläufiges Repertoir des Stadt-Theaters: Donnerstag: „Tannhäuser", Benefiz für Fräulein Koudelka. Freitag: „Postillon von Müncheberg", zum letzten Male in dieser Saison. Sonnabend: „Erzählungen der Königin von Navarra." Sonntag: „Lohengrin." Montag: „Lumpaci Vagabundus." Dienstag: „Jungfrau von Orleans", Benefiz für Frl. Pigulla.

Stettin, 14. März. Im Anschluß an unser Referat im gestrigen Abendblatte über die Stadtverordneten-Sitzung vom 12. d. Mts. berichten wir noch Folgendes: Zunächst erstattete Herr Dr. Wolff einen ausführlichen Bericht über das jetzt Seitens der höheren Behörden definitiv genehmigte Projekt, betreffend die „Verbindung zwischen dem neuen Central-Güter- und dem Personenbahnhofe." Die betreffenden Verhandlungen haben bereits Ende 1863 begonnen, und zwar indem das Direktorium der Eisenbahn-Gesellschaft dem Magistrat unter dem 4. Dezember 1863 anzeigte, der Herr Handelsminister verlange, „daß zu einem für das Fortschreiten Stettin's als Handelsplatz so überaus wichtigen Unternehmen die Stadt entsprechende Opfer bringe und außer einer näher festzustellenden Beisteuer zu den Baukosten auch diejenigen Nebenanlagen, welche vorzüglich im Interesse der Stadt liegen, ganz aus eigenen Fonds ausführe." Der Magistrat bestritt sofort die rechtliche Begründung zu dem vom Minister ausgesprochenen Verlangen auf eine derartige Beisteuer. Die weiteren Verhandlungen führten endlich am 10. März 1865 zu einem vorläufigen Abkommen zwischen Magistrat und Direktorium, in welchem die Interessen der Eisenbahngesellschaft und der Stadt dem Anschein nach wohl kombinirt waren. Die Verbindung zwischen den beiden Bahnhöfen sollte danach in einer die bestehenden Verkehrs-Interessen möglichst wenig störenden Weise ausgeführt, und zugleich für den größten Theil der Oberwiek durch den Bau eines Fort auf dem Bäckerberge rc. die Baufreiheit erlangt werden. Die Mehrkosten, welche dies Projekt gegen ein anderes haben sollte, wonach die Oberwiek die Baufreiheit nicht erhielt, und durch die Verbindung zwischen den beiden Bahnhöfen die bestehenden Verkehrsinteressen auf das empfindlichste benachtheiligt wurden, sollten von der Eisenbahngesellschaft, der Stadt und den Oberwiekschen Grundbesitzern gemeinschaftlich getragen werden. Die Kombinirung dieser verschiedenartigen Interessen mußte aber bei näherer Erwägung Bedenken erregen, einmal, weil es ungewiß war, ob die Oberwiek'schen Grundbesitzer zur Tragung des ihnen zugemutheten Antheils an den Kosten wirklich heranzuziehen sein würden, dann, weil überhaupt die Mehrkosten der Arbeiten zu einer den bestehenden Verkehrsinteressen nicht widersprechenden Verbindung der Bahnhöfe von den Kosten der für die Oberwiek zu erlangenden Baufreiheit nicht bestimmt geschieden waren, und endlich, weil die beiden Projekte von einander abhängig gemacht waren, so daß es den Anschein hatte, als wolle man die Stadt dennoch zu „Opfern" für den Bahnhofsbau nöthigen, indem man ihr nur so die Gewinnung der Baufreiheit in der Oberwiek in Aussicht stellte. So kam es, daß die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 2. Mai 1865 das Projekt nur mit solchen Modifikationen annehmen zu wollen erklärte, welche vom Magistrate für eine Ablehnung erachtet wurden. Darauf schien nun das mit Niveau-Uebergängen auf der Silberwiese und der Bohlwerksstraße an der linken Seite der Oder und andern erheblichen Verkehrsstörungen verbundene Projekt zur Ausführung gelangen zu sollen. Nachdem dann der Magistrat gegen dies Projekt förmlich protestirt hatte, verlangte der Minister mündlich, daß die Stadt mindestens so viel Zuschuß zu den Kosten leiste, als erforderlich sei, um das Projekt den Wünschen der Stadt gemäß, in abgeänderter Form zur Ausführung zu bringen; von jeher sei es ein Prinzip, an welchem im Handelsministerium festgehalten werde, bei Bahnhofs- und Bahnbauten, soweit solche im Interesse von Kommunen stattfinden, oder aus ihnen bestimmte Vortheile für die Kommunen erwüchsen, die Kommunen mit entsprechenden Beiträgen heranzuziehen. Im vorliegenden Falle erschien dem Minister eine Beitragssumme von 100,000 Thlr. angemessen. Auf eine erneute Vorstellung des Magistrats erfolgte unter dem 16. Novbr. 1865 eine Antwort, in welcher der Minister an seiner Anschauung festhielt. Die Stadtverordneten-Versammlung beharrte wiederholt dabei, daß die Stadt Alles aufbieten müsse, um das Prinzip zur Geltung zu bringen, daß es Sache der Eigenthümer einer Eisenbahn sei, ihre Bauten auf eigene Kosten so auszuführen, daß die bestehenden Verkehrsstraßen nicht beschädigt werden, und die Entschiedenheit, mit welcher die Versammlung auf dem von ihr eingenommenen prinzipiellen Standpunkte beharrte, hatte den gewünschten Erfolg. Schon die fortgesetzten Verhandlungen zwischen der Königlichen Regierung und dem Magistrat ließen eine größere Geneigtheit der ersteren auf die Forderungen der Stadt einzugehen, erkennen, und um nun auch Seitens der Stadt eine Annäherung beider Parteien zu ermöglichen, ernannte die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 6. Februar 1866 Kommissarien, welche zusammen mit Kommissarien des Magistrats und der Kaufmannschaft in freien Konferenzen feststellen sollten, ob gelegentlich des Bahnhofsbaues kommunale Interessen gefördert werden können und müssen und ob resp. welche Mittel Seitens der Kommune dazu aufgewandt werden können. Die so gebildete gemischte Kommission verhandelte in verschiedenen Sitzungen, zum Theil in Gegenwart des Eisenbahn-Direktors Geh. Rath Stein. Dabei ergab sich, daß das Direktorium der Eisenbahn inzwischen selbst dazu gelangt war, das mit Niveau-Uebergängen verbundene Projekt fallen zu lassen und daß es auch nicht mehr eine Beisteuer der Stadt zu dem andern Projekt verlangte. Später begab sich ein Theil der Kommission nach Berlin zu einer mündlichen Besprechung im Kriegsministerium über das Projekt, soweit der Militärfiskus dabei konkurrirt, namentlich was die Baufreiheit für die Oberwiek betrifft. In einer darauf folgenden Sitzung vom 20. September v. J. wurde dann der Kommission ausführliche Mittheilung über das nunmehr von dem Direktorium aufgestellte Projekt betreffend die Verbindung beider Bahnhöfe gemacht, und die Kommission erkannte an, daß durch dasselbe den billigen Anforderungen, welche die Kommune an die Freihaltung des Verkehrs stellen kann, in genügender Weise Rechnung getragen sei. Indessen vergingen noch mehrere Monate, ehe dieser Plan höheren Orts die definitive Genehmigung erhielt. Unter dem 15. Februar d. J. ersuchte das Direktorium den Magistrat, sich mit dem Projekte einverstanden zu erklären, und nachdem die gemischte Kommission sich nochmals dafür ausgesprochen, ist der Magistrat am 7. März dem Votum der letzteren beigetreten. Das Projekt nun ist Folgendes. Das ganze Bahnhofsgestränge wird vom Niveau-Uebergange am Mühlenthor ab bis zum Empfangsgebäude um 2 Fuß 5 Zoll gehoben. Die Bahn verläßt den Personenbahnhof am nördlichen Giebel des Empfangsgebäudes in einer Steigung von 1:250, und überschreitet in einer Kurve von 56 Ruthen Radius die Oderthor-Rampe, den Festungshafen, den Tambour des Bastions X und die Bohlwerksstraße, letztere mittelst eines Viadukts von 3 Oeffnungen von 2 à 30 und 1 à 24 bis 36 Fuß lichter Weite. Zur Ermöglichung dieser Anlage wird die Bohlwerksstraße mit der darin befindlichen Holzbrücke um 7 Fuß, bis auf 1 Fuß unter Hochwasser gesenkt, so daß eine freie Durchfahrtshöhe von 13 Fuß hergestellt wird. Die sich hierdurch bildende und bis zur „Neuen Brücke" sich hinziehende Rampe hat ein Gefälle von 5" per Ruthe (welches bis auf 3 bis 4" vermindert werden kann, wenn bei Erneuerung der Brückenbalken eine Senkung derselben um $1\frac{1}{2}$—2' erfolgt). Die Kommunikation mit dem Oderthor und dem Königlichen Magazin erfolgt vermittelst einer über den Festungsgraben neben der hinüber zu führenden Eisenbahnbrücke zu erbauenden hölzernen Jochbrücke. Die Bahn überschreitet die Oder in schräger Richtung mittelst zweier fester Ueberbrückungen von resp. $114\frac{1}{4}$ und $145\frac{3}{4}$ Fuß lichter Weite und zweier Drehöffnungen à $46\frac{1}{2}$ Fuß schräger oder 46 Fuß normaler lichter Weite, deren Pfeiler in Stein mit eisernem Oberbau ausgeführt werden. Die freie Durchfahrtshöhe unter den festen Ueberbrückungen beträgt 15 Fuß 5 Zoll. Vom rechten Oderufer geht die Bahn mittelst eines Viadukts in einer Kurve von 60 Ruthen Radius und dann in gerader Richtung über die Silberwiese und die Parnitz bis zum Central-Güterbahnhofe. Zur Kommunikation auf der Silberwiese dienen: 1) eine Straße am rechten Oderufer von 24 Fuß normaler lichter Weite und 12 Fuß 6 Zoll lichter Höhe, nebst einem Treidelsteige am Ufer von 7 Fuß Weite. 2) Die Holzstraße, von 24 Fuß normaler lichter Weite und 12 Fuß lichter Höhe mit 2 Fußwegen zu jeder Seite der Fahrstraße von je 10 Fuß Weite. 3) Eine Straße am linken Parnitzufer von 24 Fuß normaler lichter Weite und 11 Fuß lichter Höhe nebst einem Treidelsteige von 7 Fuß Weite. Das Terrain zur Herstellung dieser Straßen wird bis auf 2 Fuß 11 Zoll über Mittelwasser gesenkt. (Sämmtliche lichten Weiten vorgenannter Straßen beziehen sich auf eine Höhe von 4 Fuß über Terrain, und vergrößern sich mit der Höhe um ein Geringes.) Die Theile des Viadukts zwischen diesen Straßen werden zur Verhütung von Feuersgefahr bis auf 20 Fuß über Schienenoberkante feuersicher mittelst Glas und Wellenblech überdacht. Die Brücke über die Parnitz hat 2 feste Ueberbrückungen von resp. 108 und $110\frac{1}{2}$ F. lichter Weite und 2 Drehöffnungen von 40 Fuß lichter Weite. Die Pfeiler sind von Stein mit eisernem Ueberbau ausgeführt, und die freie Durchfahrtshöhe unter den festen Ueberbrückungen beträgt 11 Fuß 6 Zoll. — Der Referent hob zum Schlusse des Berichts hervor, daß dieses Projekt, indem es in der That in allen wesentlichen Punkten den von der Stadt zu erhebenden Ansprüchen genüge, und indem zu seiner Ausführung von der Stadt kein Beitrag gefordert werde, die thatsächliche Anerkennung des von der Versammlung aufgestellten Prinzips enthalte — ein Erfolg, welcher von allgemeinster Bedeutung für alle Kommunen sei, welche in ähnliche Konflikte gerathen könnten. — Nachdem das Bedenken, ob nicht die Straßen auf der Silberwiese zu niedrig gelegt werden würden, durch eine kurze Erläuterung des Hrn. Stadtbauraths Hobrecht erledigt war, trat die Versammlung dem Votum des Magistrats bei.

Im unmittelbaren Anschluß an den vorstehenden Bericht referirte Hr. Dr. Wolff gleichzeitig auch darüber, wie die Kommission bestrebt gewesen sei, bei dieser Gelegenheit zu erwägen, inwieweit eine sonstige Förderung der kommunalen Interessen möglich sei. Es hätte sich noch darum gehandelt, das Schneckenthor, die daneben befindliche Kaponiere, die Bastion X. und den Festungshafen zu beseitigen, um die Verlängerung der Straße zwischen dem Proviantmagazin und Lazareth in gerader Richtung nach dem Personenbahnhofe zu ermöglichen. Endlich wäre die Erlangung der Baufreiheit auf der Oberwiek bis zum Bäckerberge ein Haupterforderniß gewesen, um eine Verbesserung der dortigen Verkehrsverhältnisse herbeizuführen. Das Kriegsministerium habe in Folge der bezüglichen Verhandlungen einen Erfolg unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß dem Militairfiskus 243,000 Thlr. zum Bau eines Forts auf dem Bäckerberge und zur Anlage weiterer Befestigungswerke zum Abschluß der Festung nach dieser Seite hin, vom Bäckerberge nach der Oder abwärts, sowie für einzelne Entschädigungen, disponibel gestellt würden, wogegen der Militairfiskus die Bastion X. zu Baustellen, aus denen ein Ertrag von 100,000 Thlr. zu erzielen sei, opfern wolle. Die Kommission hielt indessen die Summe von 150,000 Thlr. zur Ausführung des Projektes für ausreichend, deren Deckung in nachfolgender Weise erfolgen würde: Die Eisenbahnverwaltung habe sich zu einem Kostenbeitrage von 25,000 Thlr. und Ueberlassung der alten Eisenbahnbrücke mit ihrem Territorium auf der Silberwiese (veranschlagt auf 25,000 Thlr.) an die Stadt, bereit erklärt; die übrigen Grundbesitzer der Oberwiek sollten für die zu erlangende Baufreiheit 60,000 Thlr. aufbringen und die Stadt würde dann nur noch einen Zuschuß von 40,000 Thlr. zu gewähren haben. — Herr Kreich knüpfte an diese Ausführungen als Referent über eine weitere Magistratsvorlage an, in welcher die Zustimmung der Versammlung zu den vorgedachten Bedingungen des Projekts verlangt wird, um auf Grund desselben weiter mit dem Fiskus, der Eisenbahnverwaltung und mit den betreffenden Grundbesitzern auf der Oberwiek zu verhandeln und das Projekt zum Abschluß zu bringen. Hr. K. hob hervor, daß vorzugsweise die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Oberwiek in Betracht gezogen werden müßte, die kaum anders als durch Erlangung der Baufreiheit regulirt werden könnte. Zur Verbreiterung der Oberwiek-Straße von 23 auf 48 Fuß müßten 25,600 Quadratfuß bebaute und 5,400 Quadratfuß unbebaute Bodenfläche angekauft werden. Erstere sollten mit $1\frac{1}{3}$ Thlr. pro Quadratfuß, letztere mit 20 Sgr. vergütet werden, wodurch eine Gesammtausgabe von 37,733 Thlr. entstände. Das ganze Terrain ist von der Kommission auf 378,000 Quadratfuß berechnet, davon gehen ab zur Straßenverbreiterung 31,000 Quadratfuß, und es verbleiben mithin noch 357,000 Quadratfuß. Wenn nun die Grundbesitzer der Oberwiek für die gewonnene Baufreiheit die Verpflichtung übernehmen, bei Um- oder Neubauten auf ihren Grundstücken eine Entschädigung von 8 Sgr. pro Quadratfuß an die Stadt zu zahlen — welche Verpflichtung hypothekarisch eingetragen werden müßte — so gewährte dies eine Gesammteinnahme von 95,746 Thlr. und rechnet man davon die Ausgabe mit 37,733 Thlr. für zu acquirirende Bodenfläche ab, so verbleibt ein Ueberschuß von 58,013 Thlr., der der Stadt zwar erst nach und nach zufließt, indessen doch als fast ausreichender Deckungsfonds für die einstweilen von der Stadt zu machende Auslage der Beitragsquote der Grundbesitzer von 60,000 Thlr. dient. Nach einer ziemlich umfassenden Debatte und nachdem insbesondere der Herr Stadtbaurath Hobrecht die dringende Nothwendigkeit hervorgehoben, den in den Verkehrs-Verhältnissen der Oberwiek herrschenden Uebelständen Abhülfe zu schaffen, was sich indessen ohne Opfer nicht erreichen lasse, wurde die Magistratsvorlage fast einstimmig angenommen.

Literarisches.

— (Empfehlenswerthe Modezeitung.) Unter den Modezeitungen, welche sich ein gutes Recht auf weite Verbreitung in Damenkreisen erworben, nimmt die „Victoria" (Berlin, Verlag von A. Haack. Preis vierteljährlich 20 Sgr.) einen hervorragenden Rang ein. Das Hauptblatt mit seinen zahlreichen und hübsch ausgeführten Beilagen umfaßt das ganze Gebiet der weiblichen Garderobe, angefangen bei Stickereien, zu welchen gefällige Muster geleiten, und jenen liebenswürdigen, kleinen Arbeiten, deren Anfertigung imaginäre Bedürfnisse der Männerwelt zum willkommenen Vorwand dienen, bis zu jenen großartigen Toilettegegenständen, welche der Mode des Tages entspringen, weniger bemittelten oder haushälterischen Frauen aber nur dann zugänglich sind, wenn sie bei deren Anfertigung selbst Hand anzulegen vermögen. Das einen gesonderten Bogen bildende belletristische Beiblatt zeichnet sich durch Reichhaltigkeit des Inhalts, insbesondere aber durch den feinen Takt aus, welchen die Redaktion durch die einer Modezeitung gebotene Wahl des Stoffes und der Form der Behandlung bekundet.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. März, Morgens. Die „Presse" erfährt als einzig Verläßliches über den neuesten Stand der orientalischen Angelegenheit, daß der Vorschlag Frankreichs, Thessalien, Epirus und Kandia mit Griechenland zu vereinigen, die Zustimmung Englands nicht gefunden habe und auch in Wien nicht beifällig aufgenommen worden sei.

Paris, 13. März, Morgens. Der „Moniteur" meldet: Der Zustand des Kaiserlichen Prinzen, welcher an den Folgen einer Kontusion des Beines leidet, hat sich merklich gebessert. Man darf hoffen, daß der Prinz in kurzer Frist seine regelmäßigen Uebungen wieder wird aufnehmen können.

Florenz, 12. März, Abends. Der „Italie" zufolge berechtigt nichts, an die Existenz eines Heirathsprojektes zwischen dem Fürsten Karl von Rumänien und der Prinzessin Margarethe von Savoyen zu glauben.

London, 13. März. Aus Newyork vom 12. d. Abends wird per atlantisches Kabel gemeldet: Nach einer Meldung des mexikanischen Konsuls in San Francisco befänden sich die Liberalen im Besitz der Stadt Mexiko.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

London, 13. März. Die Kronprinzessin befindet sich wohler. Der Tarif des atlantischen Kabels wird nicht ermäßigt.

Konstantinopel, 12. März. Die preußische Korvette „Gazelle" ist in Smirna eingetroffen und sofort zur Hülfeleistung nach Metelin abgegangen, wo allgemeiner Schrecken herrscht. Das Versinken der Insel wird befürchtet. Das preußische Kanonenboot „Blitz" hat die Preußen und 50 andere Bewohner der Insel nach Smyrna transportirt.

Newyork, 25. Februar. Escobedo erschießt alle gefangenen ausländischen Imperialisten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 13. März, Vormittags. Angekommene Schiffe: Caroline, Schmeckel von Rügenwalde; Helene, Albrecht von Stolpmünde; Stotp (SD), Ziemke von Kopenhagen. Wind: N., Eisgang. Strom ausgehend. Revier $15\frac{7}{12}$ F. Die Schiffe von der Heydt und Donnerstag sind herunter gekommen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 13. März. Weizen loco fest. Termine etwas besser bezahlt. Roggen auf Termine verkehrten heute in recht fester Haltung, wozu wohl die anhaltend kalte Witterung besonders Veranlassung gab. Bei mäßigem Handel erfuhren die Preise eine Besserung von ca. $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Wispel. Schluß sehr fest. Disponible Waare knapp offerirt und in feinen Qualitäten gut zu lassen: schwimmende Ladungen ziemlich rege umgesetzt.

Hafer disponibel und Termine fest. Rüböl wurde heute zu langsam steigenden Preise gehandelt, da Abgeber sich wohl in Folge der kalten Temperatur knapp machten, und beträgt die Steigerung gegen gestern reichlich $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. Spiritus schloß sich der allgemeinen festen Tendenz der übrigen Artikel an. Abgeber zeigten sich gleichfalls zurückhaltender und hielten auf höhere Forderungen, die vereinzelt auch bewilligt wurden.

Weizen loco 68—86 Thlr. nach Qualität, schwimmend bunt poln. $83\frac{1}{3}$ Thlr. bez., Lieferung pr. März 78 Thlr., April-Mai $77\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni $78\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Juni-Juli $77\frac{1}{4}$, 78, $77\frac{3}{4}$ bez.

Roggen loco 78—79pfd. $54\frac{3}{4}$, $55\frac{1}{4}$ Thlr., 80—81pfd. $55\frac{1}{4}$, $56\frac{1}{4}$ Thlr., 80—82pfd. 56, $\frac{1}{2}$ Thlr., exquisit $57\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ ab Bahn bez., schwimmend 80—81pfd. $54\frac{1}{2}$ Thlr., 82—83pfd. $55\frac{3}{8}$ Thlr. bez., 79—81pfd. mit $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Thlr. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, pr. März $54\frac{3}{4}$ Thlr., Frühjahr $54\frac{1}{8}$, 54, $\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Gd., $\frac{3}{8}$ Thlr. Br., Mai-Juni $54\frac{1}{3}$, $\frac{2}{3}$ Thlr. bez., Juni-Juli $54\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Juli-August $52\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., September-Oktober $50\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Gerste, große und kleine, 46—52 Thlr. per 1750 Pfd.

Hafer loco 26—29 Thlr., warthebrucher $28\frac{3}{4}$ Thlr., schlesischer $28\frac{1}{4}$ Thlr. ab Bahn bez., pr. März u. Frühjahr 28 Thlr. Br., Mai-Juni $28\frac{1}{4}$ Thlr. nom., Juni-Juli $28\frac{3}{4}$ Thlr. nom.

Erbsen, Kochwaare 55—66 Thlr., Futterwaare 48—54 Thlr.

Rüböl loco $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. März und März-April $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 11 Thlr., September-Oktober $11\frac{11}{12}$, 12, $11\frac{23}{24}$ Thlr. bez.

Leinöl loco $13\frac{2}{3}$ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{5}{8}$ Thlr. bez., mit leihweisen Gebinden $16\frac{23}{24}$ Thlr. bez., pr. März und März-April $16\frac{5}{8}$ Thlr. bez., April-Mai $16\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Br., $\frac{2}{3}$ Thlr. Gd., Mai-Juni $16\frac{19}{24}$, $\frac{17}{8}$ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli $17\frac{1}{8}$, $\frac{5}{24}$ Thlr. bez., Juli-August $17\frac{3}{8}$, $\frac{5}{12}$ bez.

Wetter vom 13. März 1867.

Im Westen:			Im Osten:		
Paris	—	Wind —	Danzig	— $9_{,7}$ R.,	Wind SSW
Brüssel	$0_{,9}$ R.,	" NNO	Königsberg	— $12_{,6}$ R.,	" W
Trier	$0_{,6}$ R.,	" NO	Memel	— $11_{,0}$ R.,	" SO
Köln	$0_{,7}$ R.,	" N	Riga	— $10_{,0}$ R.,	" W
Münster	$5_{,4}$ R.,	" O	Petersburg	—	" —
Berlin	— $6_{,0}$ R.,	" N	Moskau	—	" —
Im Süden:			Im Norden:		
Breslau	$6_{,0}$ R.,	Wind NO	Christiansf.	—	Wind —
Ratibor	$8_{,0}$ R.,	" N	Stockholm	$9_{,8}$	" WSW
			Haparanda	$13_{,0}$	" N

Berliner Börse vom 13. März 1867.

Dividende pro 1865.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	33½	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	100	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	150¼	bz
Berlin-Anhalt	13	4	219½	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	156⅛	B
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	207	bz
Berlin-Stettin	8	4	138	bz
Böhm. Westbahn	—	5	62¼	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	138	bz
Brieg-Neisse	5⁵/₁₂	4	101¼	B
Cöln-Minden	17⅔	4	143¾	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	55	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	B
do. do.	—	5	82½	bz
Löbau-Zittau	—	4	39⅞	bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	149	bz
Magd.-Halberstadt	15	4	205¾	bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	255	B
Mainz-Ludwigsh.	8	4	128½	bz
Mecklenburger	3	4	78	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	91⅜	bz
Niederschl. Zweigb.	3⅔	4	94⅜	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4	4	81½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	11⅔	3½	187¼	bz
do. Litt. B.	11⅔	3½	160½	B
Oesterr.-Frz. Staats	5	5	110¾	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74	bz
Rheinische	7	4	117½	bz
do. St.-Prior.	7	4	—	bz
Rhein-Nahebahn	0	4	32¾	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½	bz
Stargard-Posen	4½	4½	95	bz
Oesterr. Südbahn	7½	4½	110¾	bz
Thüringer	8½	4	135½	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	G
do. III. Emission	4	92¾	G
do. II. Emission	4½	—	bz
Aachen-Mastricht	4½	61	B
Aachen-Mastricht II.	5	81⅛	bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	—	B
do. do. II.	4½	96	bz
do. do. III.	3½	78½	bz
do. do. III. B.	3½	78½	bz
do. do. IV.	4½	94½	G
do. do. V.	4½	94	B
do. Düss.-Elb.	4	—	bz
do. do. II.	4½	92	G
do. Drt.-Soest	4	84	G
do. do. II.	4½	94½	bz
Berlin-Anhalt	4	91⅜	B
do. do.	4½	96⅛	G
Berlin-Hamburg	4	91½	G
do. do. II.	4	—	bz
Berl.-P.-Mgd. A.	4	—	G
do. do. B	4	87½	bz
do. do. C.	4	87½	bz
Berlin-Stettin	4½	—	bz
do. do. II.	4	85¾	G
do. do. III.	4	85¾	bz
do. do. IV	4½	97⅛	bz
Bresl.-Freib. D.	4½	—	bz
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	99½	G
do. do. II.	5	102¼	G
do. do.	4	87¾	B
do. do. III.	4	86	bz
do. do.	4½	95½	G
do. do. IV.	4	85	bz
Cosel-Oderberg	4	82	G
do. do. III.	4½	—	bz
Magd.-Halberst.	4½	96½	G
- - Wittenb.	3	68	bz
Magd.-Wittenb.	4½	95	B
Mosk. Rjäs gar.	5	85¼	bz
Niederschl.-Mrk	4	90½	G
do. do. conv.	4	90½	G
do. do. - III.	4	88½	bz
do. do. - IV.	4½	—	bz
Niedschl. Zwb. C.	5	101	B
Oberschl. A.	4	—	G
do. B.	3½	—	G
do. C.	4	—	G
do. D.	4	—	B
do. E.	3½	80	B
do. F.	4½	95	G
Oesterr. Franz.	3	245	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	bz
do. 1858. 60.	4½	93½	bz
do. 1862.	4½	93½	bz
do. v. St. gar.	4	98	G
Rhein-Nahe. gar.	4½	95¼	B
do. II. Em. gar.	4½	95¼	B
Rjäsan-Koslov	5	79⅜	bz
Rig-Dünab.	5	—	bz
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	G
do do II	4	92	B
do do III	4½	92¼	bz
Stargard Posen	4	—	bz
do do II	4½	—	G
do do III	4½	—	G
Südösterr.	3	228	bz
Thüringer	4	90½	bz
do III	4	—	B
do IV	4½	—	B

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100⅛	bz
Staatsanl. 1859	5	103⅞	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	100¼	bz
do 50/52	4	91⅜	bz
do 1853	4	91⅜	bz
do 1862	4	91⅜	bz
Staatsschuldsch.	3½	84½	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¾	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	82¼	G
Odr.-Deich.-Obl.	4½	—	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	104	bz
do do	3½	82¼	G
Börsenh.-Anl.	5	102	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79¼	bz
do neue	4	90¼	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	78	G
do -	4	86⅜	bz
Pomm. -	3½	78	G
do -	4	89¾	bz
Posensche -	4	—	B
do neue	3½	—	B
do -	4	89	G
Schlesische	3½	—	bz
Westpreuss.	3½	76¾	bz
do	4	85¾	bz
do neue	4	85¼	G
Kur- u. N. Rentbr.	4	92	bz
Pommer. Rentbr.	4	92⅛	bz
Posensche -	4	90½	bz
Preuss. -	4	91	G
Westf.-Rh. -	4	96½	bz
Sächsische -	4	93	B
Schlesische -	4	93	bz
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Met.	5	48	bz
do. Nat.-Anl.	5	55½	bz
do 1854r Loose	4	61	bz
do Creditloose	—	69	bz
do 1860r Loose	5	69	bz
do 1864r Loose	—	42½	B
do 1864r Sb.A.	5	61¼	B
Italienische Anl.	5	53⅞	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	62½	G
do. do. 6. A.	5	82¼	G
Russ.-engl. Anl.	5	87⅛	bz
do do	3	53	G
do do 1862	5	86⅛	bz
do.do.1864 holl.	5	87½	G
do.do.1864 engl.	5	88½	bz
Russ. Prämien-A.	5	90½	B
Russ. Pol. Sch.-O.	4	63½	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91	G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	57	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½	G
Amerikaner	6	78⅛	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	—	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	30	bz
Dessauer Pr.-A.	3½	99	B
Lübeck. do.	3½	49½	B
Schwd. 10 Thl.-L.	—	—	bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143⅞	bz
do. 2 Mon.	5½	142⅞	bz
Hamburg kurz	3½	151⅝	bz
do. 2 Mon.	3½	151¼	bz
London 3 Mon.	6	6 23¼	bz
Paris 2 Mon.	3½	80¹¹/₁₂	bz
WienOest. W. 8T.	5	79½	bz
do. do. 2 M.	5½	79	bz
Augsburg 2 M.	5	56 24	bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅝	G
do. 2 Mon.	7	99⁵/₁₂	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 24	bz
Petersburg 3 W.	6	89¾	bz
do. 3 Mon.	6	88½	bz
Warschau 8 Tage	6	81	bz
Bremen 8 Tage	5	110¾	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10¹¹/₁₂	4½	153	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	157	B
Pomm. R. Privatbank	—	4	93	B
Danzig	7³/₁₀	4	112	B
Königsberg	6½	4	111	G
Posen	6½	4	103¾	B
Magdeburg	5½	4	94¼	G
Pr. Hypothek-Ver.	11½	4	—	bz
Braunschweig	0	4	94	G
Weimar	6½	4	93	bz
Rostock (neue)	—	4	110	G
Gera	7⅝	4	105	B
Thüringen	4	4	65	G
Gotha	7½	4	99¾	B
Dess. Landesbank	7½	4	91¾	B
Hamburger Nordb.	9	4	—	B
do. Vereinsb.	8¹⁰/₃₁	4	109¾	B
Hannover	—	4	—	bz
Bremen	6½	4	117	G
Luxemburg	6	4	82	G
Darmst. Zettelbank	7½	4	96⅜	B
Darmstadt	6½	4	81	bz
Leipzig	—	4	83½	bz
Meiningen	7	4	95	bz
Koburg	8¼	4	88⅝	bz
Dessau	0	0	2¼	bz
Oesterreich	—	4	73½	bz
Moldauische	0	4	20½	bz
E. Gew.-Bk. (Schuster)	7	5	95½	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	103	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	107¾	bz
Schles. Bank-Verein	—	4	115	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	118½	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	154	bz
Hörder Hütten	—	5	111½	B
Minerva Bergw.-A.	—	5	37½	B

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ G	Napoleons	5 12⅜ bz
- - ohne R.	99⅝ B	Louisd'or	111¼ B
Oest. öst. W.	79⅜ bz	Sovereign	6 23 G
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8½ G
Russ. Bankn.	81⅜ bz	Goldpr. Z.-Pf.	464 G
Dollors	1 12⅜ B	Friedrichsd.	113⁵/₁₂ B
Imperialien	5 16 G	Silber	29 28 bz
Dukaten	3 6¼ bz		

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Minna Stadelhoff mit dem Herrn August Ziemann (Pollnow—Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn A. Kant (Stettin). — Herrn Schäferei-Direktor Rud. Thilo (Anklam). — Eine Tochter: Herrn Julius Sabatzki (Stettin). — Herrn Pastor C. Dalmer (Rambin).

Gestorben: Tochter Hedwig des Herrn A. Martini (Stettin). — Frau Charlotte Dittmann geb. Schmidt (Stettin). — Partikulier Friedrich Falkenberg [89 J.] (Stettin). — Major a. D. Hermann von Ehrenkrook (Colberg). — Pantoffelmachermstr. Carl Jamnitz [69 Jahr] (Colberg). — Sohn Theodor des Herrn Rubach (Putzar). — Frau Sophie Spierling geborne Peters (Stralsund).

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Luise** mit dem Prediger Herrn **Osswald** zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an

Stettin, den 14. März 1867.

Ober-Steuer-Inspektor **Becker,**
Sophie Becker geb. Knipping.

Kirchliches.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Donnerstag, den 14. d. M., Nachm. 5 Uhr: **Passionspredigt.** Herr Prediger Hoffmann.

In der St. Lucas-Kirche:

Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr: **Passionspredigt.** Herr Prediger Friedländer.

Apostolische Kirche (Artilleriestr. 2).

Jeden Donnerstag Abends 8 Uhr Predigt für Jedermann.

In der Jakobi-Kirche:

Am Freitag, den 15. d. M., Nachm. 4 Uhr: **Passionspredigt.** Herr Prediger Schiffmann.

Polizei-Bericht.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Am 20. v. M. 7 Stück Herren-Oberhemden ohne Zeichen. 1 feines weißes Taschentuch M. F. gestickt. 1 Taschentuch roth C. M. gezeichnet.

Submission
auf Töpfer-Arbeiten.

Die im Laufe dieses Jahres bei den hiesigen Fortifikations-Bauten erforderlichen Töpferarbeiten incl. Material, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmer haben ihre Preis-Offerten, versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission auf Töpfer-Arbeiten,"

bis zum 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Fortifikations-Bureau, Rosengarten Nr. 25—26, wo deren Eröffnung erfolgt, abzugeben, und liegen daselbst auch die näheren Bedingungen zur vorherigen Einsicht während der Dienststunden bereit.

Stettin, den 12. März 1867.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

III. Nr. 28/1. 1867.

Das Domainen-Vorwerk Paßmühlengut, im Kreise Pyritz, 1 Meile von Pyritz und 2 Meilen von Stargard entfernt, mit einem Areale von 673 Morgen 78 Quadrat-Ruthen, worunter circa 545 Morgen Acker und 70 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1867 bis Johannis 1885 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 1200 Thlr. und die Pacht-Caution auf 400 Thlr. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 8000 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf

Mittwoch, den 10. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungs-Termine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitationsregeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als bei dem Königlichen Domainenpächter **Boden** zu Paßmühlengut, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Stettin, den 18. Januar 1867.

Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

In Ausübung seines Berufs begriffen, wurde der Post-Expediteur **Kossert** in Podejuch, ein treuer und ordnungsliebender Beamte, am 25. Februar cr., den Seinigen durch plötzlich eingetretenen Tod entrissen, und dadurch die Familie ihres Versorgers beraubt.

Die in höchst dürftigen Umständen hinterbliebene trostlose Wittwe und 6 unmündigen Kindern, von denen das älteste 12 Jahre alt ist, sehen schweren Herzens einer sorgenvollen Zukunft entgegen, welche nur die menschenfreundliche Hülfe Anderer zu erleichtern vermag.

An alle Menschenfreunde, zumal an die schon oft in ähnlichen Fällen bewährte Mildthätigkeit der Einwohner Stettins ergeht deshalb die dringende, herzlichste Bitte, ein Schärflein zur Linderung der augenblicklichen Noth der Unglücklichen freundlichst beizutragen.

Die Expedition d. Bl. ist gern bereit, jede Gabe der Wohlthätigkeit anzunehmen und demnächst der hilfsbedürftigen Wittwe zugehen zu lassen.

Ein Roman aus dem wirklichen Leben.

Nach dem Englischen
von
R. v. G.

Es gab einst ein junges Mädchen, so schön, so anmuthig, so gut, daß die höchsten Prinzen Europa's, wenn sie sie in einer Hütte gefunden, freudig allen Prinzessinnen entsagt hätten, um ihr Hand und Krone anzutragen.

Doch weit entfernt, in einer Hütte das Licht der Welt erblickt zu haben, war sie vielmehr an dem Fuße eines der erhabensten Throne der Welt geboren. Es war die anbetungswürdige, liebreizende Marie Nicolowna, Tochter Nicolaus, Kaisers aller Reußen.

Der Vater sah sie erblühen, wie eine Frühlingsblume — und unter den Erben der größten Königreiche wählend, richtete er seine Augen auf den schönsten, reichsten und mächtigsten derselben.

Zufrieden lächelnd sprach er eines Tages zu seiner Lieblingstochter, sie als Vater und König wohlgefällig anschauend:

„Meine Tochter, Du hast jetzt das Alter erreicht, Dich vermählen zu können — — ich habe den Prinzen, der Dich zur Königin, den Mann, der Dich glücklich zu machen im Stande ist, für Dich gewählt."

„Den Mann, der mich glücklich zu machen im Stande ist?" stammelte die Prinzessin erröthend — und ein Seufzer war der einzige Einwurf ihres Herzens.

„Sprechen Sie mein Vater," fuhr sie fort, als sie sah, daß des Kaisers Stirn sich in Falten legte. „Sprechen Sie, und Ew. Majestät werden Gehorsam finden."

„Gehorsam!" — rief der Kaiser, zum ersten Male in seinem Leben zitternd. — „Würde denn Pflicht nur Dich bestimmen, den Gatten aus meiner Hand zu empfangen?"

Die junge Dame schwieg, eine Thräne perlte über ihre Wangen.

„Dann hast Du wohl schon Dein Herz an irgend Jemand vergeben?"

Die Prinzessin schwieg noch immer.

„Sprich Marie, ich befehle es —"

Bei diesem Worte, das fünf und fünfzig Millionen Menschen zittern machte, warf sich die Prnzessin zu des Czaaren Füßen.

„Ja, mein Vater, ich bekenne es, mein Herz ist nicht mein eigen mehr. Es gehört einem jungen Manne an, der nichts davon weiß, und der auch nie etwas davon erfahren soll, wenn es so Ihr Wille. Er sah mich nur ein oder zweimal aus der Entfernung — wir sprachen nie zusammen — und werden auch nie mit einander sprechen, wenn Ew. Majestät es wünschen."

Der Kaiser schwieg und sah bleich aus. Er durchschritt den Saal mit hastigen Schritten und wagte nicht nach dem Namen dieses Mannes zu fragen. Er würde in einer Laune alle Monarchen Europa's an der Spitze ihrer Armeen herausgefordert haben — hier zitterte er aber bei dem Gedanken an ein unbekanntes Wesen, das ihm den liebsten, theuersten Schatz streitig machen sollte.

„Ist er ein König?" fragte er endlich.

„Nein, mein Vater."

„Der Erbe eines Königsreichs?"

„Nein, mein Vater."

„Ein Großherzog?"

„Nein, mein Vater."

„Der Sohn einer regierenden Familie?"

„Nein, mein Vater."

Der Kaiser blieb stehen und hielt athmenlos inne.

„Ein russischer Edelmann?"

„Nein, mein Vater."

„Ein Ausländer?"

„Ja."

Der Kaiser warf sich in einen Sessel und bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen, wie Agamemnon bei der Opferung der Iphigenia.

„Ist er in Rußland?"

„Ja, mein Vater."

„In St. Petersburg?"

„Ja, mein Vater."

Die Stimme der jungen Dame wurde matter.

„Wo kann ich ihn sehen?" fragte der Czaar sich erhebend.

„Morgen auf der Parade."

„Und woran werde ich ihn erkennen?"

„An seiner Würde und seiner Anmuth. Denn nächst Ihnen, mein theurer Vater, ist er der schönste Cavalier Europa's."

„Woran werde ich ihn erkennen?" fragte der Kaiser wiederholt.

„An seiner grünen Feder und seinem schwarzen Rosse."

„Gut. Geh nun meine Tochter und bitte Gott, er möge diesem Manne gnädig sein."

Die Prinzessin verließ das Zimmer. — Der Kaiser blieb zurück, in Gedanken versunken.

„Eine Kinderlaune!" sprach er. „Es ist unklug, mir Sorge darüber zu machen. Sie wird ihn vergessen. Sie muß ihn vergessen!" und seine Lippen wagten nicht auszusprechen, was sein Herz hinzufügte:

„Sie muß, denn alle meine Macht ihren Thränen gegenüber, würde doch nur von Ohnmacht zeugen."

Am nächsten Tage auf der Parade suchte der Kaiser, dessen Adlerauge Alles mit Glanz umfing, unter den Bataillonen nur nach der grünen Feder, dem schwarzen Rosse. — Er erkannte in dem Träger der erstern und dem Lenker des zweiten einen einfachen bayrischen Obersten, auf leichten Rosse, Maximilian Joseph Eugen August Beauharnais Herzog von Leuchtenberg, das letzte Kind von dem Sohne der Kaiserin Josephine von Frankreich und der Auguste Amalie, Tochter Maximilian Joseph's von Bayern, einen in der That sehr liebenswürdigen und einnehmenden Cavalier, doch hinsichts seines Ranges so weit unter Marie Nicolowna stehend, wie ein Soldat zu einem Kaiser.

„Ist's möglich?" fragte der Kaiser sich selbst, — dann dem Obersten einen Wink gebend, unzweifelhaft in der Absicht, ihn nach München zu schicken.

In dem Augenblick jedoch, als das Wort des Kaisers den jungen Offizier vernichten sollte, erreichte ihn ein Seufzer seiner Tochter, die heute durch nichts sich hätte abhalten lassen, der Parade beizuwohnen, und die ohnmächtig in ihren Wagen zurückgesunken war.

„Ha! ohne allen Zweifel, er ist's," dachte der Kaiser, und sich von dem verwunderten Obersten abwendend, kehrte er mit seiner Tochter Marie in das Kaiserliche Palais zurück.

(Schluß folgt).

Verkauf von Bäumen.

Zur diesjährigen Frühjahrspflanzung können aus der städtischen Baumschule vor dem Königsthore abgegeben werden:

1. Pyramidenpappeln 296 Stück,
2. Ahorn . . . . 600 Stück,
3. Eschen . . . . 100 Stück,
4. Kastanien . . . 300 Stück,
5. saure Kirschen . . 46 Stück,
6. Linden . . . . 260 Stück,

und ertheilt der Stadtrath **Hempel**, Paradeplatz Nr. 29 wohnhaft, **Morgens bis gegen 10 Uhr** die Abfolgescheine. —

Stettin, den 7. März 1867.

Die Oekonomie-Deputation.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Auf Grund der §§ 2 und 5 Nr. 2 des Vereins-Güter-Realements, resp. des Abschnittes B des Betriebs-Reglements für die Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen, bestimmen wir, daß **leere Säcke** nur dann zum Transport auf den unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen angenommen werden, wenn die einzelnen Colli mit starker Schnur kreuzweise umwickelt und an derselben mit Holz-Etiquette versehen sind, worauf sich die Namen des Adressaten und der Bestimmungsstation, in Uebereinstimmung mit dem Frachtbriefe, deutlich geschrieben finden.

Breslau, den 2. März 1867.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wissenschaftlicher Verein.

Sonnabend,
den 16. März 1867, 6½ Uhr Abends,
im Gymnasium.

1. Weitere Berathung über die Zukunft des Vereins.
2. Herr Dr. **von Boguslawski:** Ueber einige neuere Entdeckungen der Astronomie.

Bürger-Verein.

Donnerstag den 14. März 1867, Abends 8 Uhr:

Versammlung
im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung.
1. Die städtische Sparkasse.
2. Freie Besprechungen.

Freitag, den 15. März,
in der Aula des Gymnasiums.

Vortrag
des Herrn Vorstehers Barthold:
Der Idiotismus und seine Bekämpfung.

Anfang 7 Uhr; Billets à 5 Sgr. an der Kasse.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Actionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des § 29 des revidirten Statuts zu der

am 10. April cr., Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Börsengebäude abzuhaltenden 22. ordentlichen General Versammlung hiermit eingeladen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Bureau der Gesellschaft, große Oderstraße Nr. 7, am 8. und 9. April cr., verabfolgt und nur ausnahmsweise an fremde zureisende Aktionaire noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsengebäude ausgefertigt werden.

Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1866 ist vom 27. März cr. ab auf unserm Bureau entgegen zu nehmen.

Stettin, den 9. März 1867.

Der Verwaltungsrath
der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. G. Bartels. C. F. Bävenroth. Alb. de la Barre. Euchel.

Am 16. März 1867

findet die Ziehung des von der Königl. Regierung genehmigten

Neuesten Prämien-Anlehens

statt, welches in seiner Gesammtzahl 750,000 Treffer enthält, worunter sich solche von **100,000, 50,000, 30,000, 10,000, 1,000, 500, 100, 50** Frs. u. s. w. befinden.

Für eine Ziehung kostet 1 Loos mit Serie- und Gewinn-Nummer 20 Sgr., 9 Loose 5 Thlr. und 1 Loos für alle Ziehungen gültig, welches einen Gewinn erhalten muß, kostet 4 Thlr.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrags, Postnachnahme oder Postanweisung prompt und gewissenhaft ausgeführt, Verloosungspläne den Bestellungen beigefügt, und die Gewinnliste jedem Theilnehmer nach erfolgter Ziehung sofort unentgeldlich zugesandt. Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen. Man beliebe sich daher baldigst zu wenden an

Heinrich Bach,
Lotterie- und Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt a. M.**

Erziehungs-Institut

für höchstens sechs Knaben höherer Stände, die ihren Angehörigen nicht die erwartete Freude machen. — Verhütung schädlicher Einflüsse, Entwicklung des guten Keimes durch die sorgfältigste Erziehung. Gewissenhafte Ueberwachung. — Zum 1. April, resp. zu Ostern, kann wieder ein Zögling aufgenommen werden.

Dr. Paul v. Gersdorf,
Hofprediger in Muskau.

Lebens-Versicherungs-Bank KOSMOS.

Grundkapital: 1,800,000 Gulden,

concessionirt fur das Königreich Preußen durch Ministerial-Verfügung vom 8. Juni 1863.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von:

Lebens-, Renten-, Alter-Versorgungs-, Aussteuer- und Begräbnißgeld-Versicherungen

aller Art, unter Gewährung vollständiger Sicherheit und unter günstigen Bedingungen, gegen feste und billige Prämien.

Prospekte, Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft sind bei dem unterzeichneten General-Agenten, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Der General-Agent für die Provinz Pommern
Wilhelm Bartelt
in Stettin, Breitestraße Nr. 41—42.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Gulden 200,000, 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 2 mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am **10. April** beginnenden **Hauptziehung 6. Klasse der Frankfurter Lotterie,** wozu noch Loose in Ganze à Thlr. 52, halbe à Thlr. 26, viertel à Thlr. 13, achtel à Thlr. 6 15 Sgr. zu haben sind bei

Joseph Buseck, Collekteur in Frankfurt a. M.

Aufträge beliebe man rechtzeitig einzusenden, da der nicht große Vorrath bald vergriffen sein dürfte.

Für Landwirthe.
Die chemische Fabrik von Friedr. Müller zu Leopoldshall bei Stassfurt

empfiehlt den Herren Landwirthen ihre **Kali-Düngesalze** unter Garantie des berechneten Kali-Gehalts zur geneigten Verwendung zu nachstehenden Preisen:

1. **Kali-Dünger** mit 18—22 % schwefels. Kali à 15 Sgr.
2. **do. do.** „ 28—32 % do. do. à 25 Sgr.
3. **do. do.** „ 38—42 % do. do. à 1 Thlr. 10 Sgr.
4. **do. do.** „ 48—52 % do. do. à 2 Thlr. 5 Sgr.
5. **do. do.** „ 93—98 % do. do. à 5 Thlr. 15 Sgr.

per 100 Pfd. exclusive Verpackung per Cassa frei ab Fabrik oder Bahnhof **Staßfurt.**

Diese aus bestem Material fabrizirten Salze sind völlig trocken und fein gemahlen.

Die durch Anwendung vorstehender Salze bei Kartoffeln, Ruben, Klee, Wiesen rc. erzielten Resultate sind in den mehrsten Fällen so günstig gewesen, daß auch den Herren Landwirthen, welche bisher deren Verwendung beanstandeten, mindestens Versuche dringlichst zu empfehlen sind, wozu die Fabrik durch mäßige Preisstellung und Abgabe jeder Quantität die Hand bietet.

Ausführlichere Mittheilungen werden von den Comptoiren in Stassfurt und Eisleben auf Befragen gern und kostenfrei ertheilt.

Roth, weiss, gelb Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, **Seradella, Englisch, Französisch** und **Italienisch Ryegras, Thymothee, ächte, französische,- Rheinische** und **Sand-Luzerne,** sowie alle sonstigen **Klee- und Gras-Sämereien, Lupinen, Mais, Möhren u. Waldsamen, Pernauer, Rigaer, Memeler, Libauer, Kron-Sae-Leinsamen** empfiehlt aufs Billigste

L. Manasse jun.,
Bollwerk Nr. 34.

Daß mich eine halbe und eine Viertelflasche **G. A. W. Mayer'scher Brust-Syrup,** welchen ich aus dem Geschäft des Hrn. Lelkert in Thorn entnommen, von einem hartnäckigen, katarrhalischen Lungen- und Halsleiden vollständig geheilt hat, bestätige ich mit meiner Namensunterschrift. Allen ähnlich Leidenden sei dieses milde, angenehm schmeckende und wirklich vortreffliche Hausmittel empfohlen.

Morken bei Thorn, den 15 März 1866.

Reimer, Fleischermeister.

Alleinige Niederlage für Stettin bei

Fr. Richter,
gr. Wollweberstraße 37—38.

In Zucker eingemachte
Compott-Früchte in Blechbüchsen und Gläsern,
sowie **Back-Obst,** als:
geschälte Aepfel und Birnen,
Italienische Prünellen,
Französische und türk. Pflaumen,
empfiehlt **J. F. Krösing,**
Schuhstraße 29.

Zithern

mit 30 Saiten und Schulen zum Selberlernen, das Instrument a Thlr. 6, 8, 13. — Postnachnahme.

Xaver Thumhart, Instrum.-Fabr. in München.

Für Rosenfreunde.

Ein **Alles Neue** enthaltendes Hauptverzeichniß zu meiner über 2000 Sorten zählenden Rosensammlung, welches sich namentlich auch auf **hochstämmig-Rosen** von besonderer Schönheit bezieht, ist soeben erschienen und wird auf gefl. portofreies Verlangen franco übersandt. Auch werden

Trauer-Rosen

empfohlen, mit niederhängenden Zweigen zur sinnigen Verzierung von Gräbern und feinen Rasenplätzen; 5 bis 9 Fuß hohe Bäume à Stück 1 bis 1½ Thlr.

Köstritz, im Fürstenthum Reuß.
J. Ernst Herger, Rosengärtner.

Fleischschneidemaschinen, Wurststopfmaschinen, Buttermaschinen

empfiehlt zu Fabrikpreisen

A. Toepfer,
Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.

Moderateur-Lampen und Petroleum-Lampen,

sowohl für den Tisch, als auch

Hänge- und Wandlampen

sind wieder in großer Auswahl vorräthig bei

A. Toepfer,
Schulzen- u. Königsstraßen-Ecke.

Heinrich Foelix in Mainz

offerirt gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme ab Mainz oder 1 Mt. Accept:

			pr. Fl. incl. Fl.	pr. Ohm à 180 Fl.
Weiße Weine	Pfälzer Wein (guter Tischwein)	1862er	Sgr. 7	Thlr. 28
	Laubenheimer	do.	„ 8	„ 32
	Niersteiner Kranzberg	do.	„ 9	„ 40
	Hochheimer	do.	„ 10½	„ 48
	„ Dom Dechaney	do.	„ 12½	„ 60
	Rüdesheimer Berg	1865er u.	„ 16	„ 80
Rothe	Assenthaler	do.	„ 12	„ 56
	Ober-Ingelheimer	do.	„ 13	„ 64
	Aßmannshäuser	do.	„ 16	„ 80

Dessertweine von 18 Sgr. bis Thlr. 4 pr. Flasche. Moussirende Rheinweine (Champagner) von 25 Sgr. bis Thlr. 1⅓ pr. Flasche. Garantie selbstverständlich.

Strohhüte

zum Waschen, Färben, Modernisiren werden angenommen Breitestraße 57.

L. Goede.

Zur Lagerung

von Holz, Brettern, Kohlen, Steinen, Kreide rc. offerire ich meinen bewachten, an der Oder belegenen, von Bollwerksabgaben befreiten Lagerplatz, sowie Schuppen, Remisen und Böden bei billiger Miethe.

Wm. Helm, gr. Wollweberstr. 40.

3000 bis 4000 Thlr. werden auf ein Rittergut als erste Hypothek hinter den Pfandbriefen gesucht. Näheres bei **Grantze** in Stettin, Albrechtstraße Nr. 2.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz.)

Eingesandt.

Die geehrte Theater-Direktion wird gebeten, nochmals „die Waise von Lowood" zu geben.

Mehrere Theaterfreunde.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. März 1867.

Zum Benefiz für Fräulein **Koudelka.**

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Vermiethungen.

Im Hinterhause Reifschlägerstr. Nr. 15 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Roßmarkt Nr. 4 ist zum 1. April oder sogleich 2 Tr. hoch 1 Wohnung von 4 Stuben mit allem Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.

Wegen eingetretenen Todesfall ist gr. Wollweberstr. 58 ein Quartier von 4 bis 6 Stuben, Entree u. allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres parterre.

Eine herrschaftliche Wohnung, Rosengarten 72, 1 Treppe hoch, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise, ist vom 1. April an zu beziehen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger gewandter Kellner, welcher die besten Empfehlungen hat, sucht eine Stelle. Adressen bittet man an die Expedition d. Bl. gefälligst zu senden unter C. Z. 10.

Ein erfahrener Oekonom, der bereits ein Gut selbstständig bewirthschaftet hat, und im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht zu Ostern ein passendes Engagement. Näheres beim Hüttenbesitzer Herrn **Vollgold** auf Torgelow.

Ein ev. cand. theol., der schon Kinder im Alter von 7—12 Jahren unterrichtet hat, und darüber gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht in der Provinz Pommern zu Ostern dieses Jahres eine Hauslehrerstelle. Briefe bittet man zu adressiren: **H. Mager,** cand. theol., Goerzke, Provinz Sachsen.

Ein Cand. d. Prdgts. sucht zum 1 April eine Hauslehrerstelle in oder in der Nähe Stettins. Gef. Offerten bittet man niederzulegen in der Exp. d. Bl. sub R. N.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 52 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm **II.** 11 U. 32 Min. Vormitttgs (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast I.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau) **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 59 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 6 U. 5 M. Morgens. **II.** 11 U 54 M. Vorm. **III.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **IV.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 40 M. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg** u. **Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 25 fr.
Kariolpost nach Grünhof 4 45 fr. und 11 20 Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5 50 fr., 12 Mitt., 5 50 Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11 45 Vm. u. 6 30 Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 55 Vm. u. 5 55 Nm.
Botenpost nach Grünhof 5 45 Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 45 Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 40 fr. u. 11 55 Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 40 fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7 15 fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 45 fr., 11 55 Vm. u. 5 45 A
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 20 Vm. u. 7 30 Nm
Botenpost von Pommerensdorf 11 50 Vm. u. 5 50 Nm.
Botenpost von Grünhof 5 20 Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.